Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 12 (1917)

Heft: 8

Vereinsnachrichten: Aus dem Arbeiterinnenverband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kein Unglück, im ablehnenden Falle wird die kantonale Geschäftsleitung unverzüglich, die nötigen Vorarbeiten zur Durchführung der Initiative treffen. Innert sechs Monaten muffen mindeftens 5000 Unterschriften gesammelt werden. Es besteht kein Zweifel, daß dieser Teil der Aktion von Erfolg begleitet sein wird. Diese Unterschriften mufsen der Regierung eingereicht werden, und diese hat die Pflicht, innert Jahresfrist einen Gesetzesentwurf auszuarbeiten, der dann dem Volke zur Abstimmung unterbreitet werden muß. Auf einen positiven Erfolg werden wir kaum hoffen konnen, aber die Motion im Rate, wie auch die Sammlung der Unterschriften werden eine größere Anzahl Bürger im Staate Zürich dazu zwingen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Die führenden Tageszeitungen werden nicht umhin können, ihren Lefern die ausführliche Begründung der Motion zu bringen, die Redakteure der kleinen Landblättchen werden ihren Abonnenten die "neue Botschaft" freilich in ihrer Beleuchtung bringen.

Das ganze Vorgehen im Kantonsrat bildet eine hübsche Dubertüre für die nachfolgende Unterschriftensammlung. Diese wird in der Sauptsache von den sozialdemokratischen Organisationen durchgeführt werden. Bürgerliche Frauenorganisationen, die ihrerseits schon länger die Forderung nach Frauenstimmrecht erhoben haben, werden bei der Aktion wahrscheinlich ihre Mithilfe anbieten. Es wird notwendig sein, daß wir für die Propaganda zur Unterschriftenjammlung und Abstimmung eine Reihe tüchtiger Referentinnen und Votantinnen haben, die die Frage des Stimmrechtes vom proletarischen Standpunkte aus beleuchten. Der wesentliche Unterschied in der Begründung zwischen bürgerlichem und proletarischem Standpunkt ist folgender: Für die bürgerlichen Frauen ist die Erreichung des Stimmrechtes Selbstzweck, Endziel; für die proletarische Frau ift es ein Mittel, den Rlaffenkampf wirksamer zu führen. Der Stimmzettel ist ihnen eine Waffe, die ihnen unentbehrlich ist im Kampf um die Rechte des Proletariats. In diesem Sinne müssen wir proletarische Frauen unsere Rechte vertreten, wenn wir für die Idee in Parteiorganisationen oder öffentlichen Versammlungen Propaganda machen. Die sozial= demokratischen Frauen werden sich wappnen müssen, um hier überall wirksam eingreifen zu können, sie ersehnen das Stimmrecht nicht, um dereinst die Zahl der eroberten Mandate zu bejubeln, sie wollen das Stimmrecht, um ruftig borwarts zu schreiten nach den sonnigen Soben, die zum Co-2. Gubler. zialismus führen.

"Auf mich kommt es nicht an".

Wie oft hören wir obigen Ausspruch, oder auch: auf einen Bertreter mehr oder weniger in den Behörden komme es nicht an. Alle diese Aussprüche widersprechen den Tatsachen. Wie es auf den einzelnen ankommt, dokumentiert folgendes Vorkommnis im Stadtrat von Zürich. lich der Beratung des neuen Gemeindeordnungsgesetzes, in dem Arbeitszeit und Gehaltsordnung der Beamten und Angestellten neu geregelt werden, tam auch die Gehaltsfrage der Leherinnen zur Sprache. Es entwickelte sich darüber eine lebhafte Diskuffion, als ein sozialdemokratischer Kommissionsvertreter den Antrag stellte, es sei den Lehrerinnen die gleiche Zulage zu gewähren wie den Leh-rern. (Einen Teil der Besoldung übernimmt der Kanton und die Zulage bezahlt die Gemeinde.) Die Sozialdemokraten traten geschloffen ein für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit, eine gerade heute fehr im Vordergrund stehende Forderung der Arbeiterschaft. Der Vertreter der Christlichsozialen, der fich ftets bemüht, in Schlangentänzen seinen Ausführungen einen gewiffen sozialen Anftrich zu geben und der bei der Abstimmung regelmäßig gegen die fortschrittlicheren Forderungen stimmt, meinte: "Sawohl, auch ich bin für gleichen Lohn bei gleicher Leistung, aber die Lehrerinnen leisten weniger, wie die männlichen Kollegen!" Den Beweis hierfür ift er aber schuldig geblieben. Ein anderer Volksvertreter meinte: "Die Lehrerinnen sind schneller abgebraucht," dies wäre zwar allerdings gerade ein Grund für gleiche Entlöhnug, aber weit gefehlt: deswegen müffen sie eben weniger verdienen. Und was zeigte die Abstimmung? Stimmengleichheit. Der bürgerliche Präsident des Rates benütte sein Recht des Stichentscheides, um gegen den Antrag der Sozialdemokraten zu stimmen; er wurde deshalb verworfen, und die Lehrerinnen der Stadt Zurich werden auch in nächster Zeit nicht die gleiche Zulage wie die männlichen Rollegen erheben können, obwohl sie genau die gleiche Arbeit zu leiften haben. Ein derartiger Beschluß ist nicht nur im Interesse der Lehrerinnen zu bedauern, sondern ganz besonders auch im Interesse der lohnarbeitenden weiblichen Arbeiter und Angestellten, für die wir immer wieder die Forderung erheben: Gleicher Lohn für aleiche Arbeit. An einer Stimme hat es gefehlt und der sehr wichtige Antrag wäre angenommen worden, indem ein großes Gemeinwesen den Grundsat: "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit", verwirklicht hätte.

aus dem Arbeiterinnenverband

Mitteilungen des Zentralvorstandes.

Sigungen vom Juni: Arbeiterinnenvereine wurden gegründet in Behikon und Ober-Entfelden. Anläßlich des außerverbentlichen Parteitages in Zürich wird eine Vormittagssihung der weiblichen Delegierten einberusen, zur Behandlung der Stimmrechts- und Notstandsfrage. Den Delegierten des Kantons wird ein Einladungszirkular geschickt. Vorträge sind gehalten worden in Nidau, Kümpliz, Baden, Horträge sind gehalten worden in Nidau, Kümpliz, Baden, Horträge sind gehalten worden in Nidau, Kümpliz, Baden, Horträge sind gestuhr, Küti. Der Schweiz. Geschäftsleitung der Partei wird das Gesuch gestellt zu den Geschäftsleitungssitzungen auch ein Mitglied des Zentralvorstandes einzuladen, analog der Vestimmung mit der Jugendorganisation. Die verschiedenen Zuchristen der internationalen Sekretärin werden behandelt, die Frage, ob seht eine internationale Frauenkonsernzz einzuberusen sein, wird reissisch des prochen, oder ob man gemäß dem Auslich Clara Zetkins vor allem zu sorgen habe, daß die Genossinnen zu den Stockholmer Konsernzen von der Kartei ein Mandat erhalten. Man kommt zum Schluß, der Karteileitung zu beantragen, den Genossinnen ein Mandat zu überlassen und an die Krauenkonsernz wird im Auge behalten und an die Vrachssihrung soll geschritten werden, sobald eine Vollbeschickung möglich ist und Clara Zetkin selbst den Vorsis übernehmen kann.

Der Parteivorstand hat dem Wunsche des Zentralvorstandes entsprochen und den Genossinnen ein Mandat für die Stockholmer Konferenzen überlassen. Anlählich einer Abendstung der anlählich des Parteitages anwesenden Delegierten in Bern wird Genossin K. Bloch als Delegierte nach Stockholm bestimmt. Wir hossen, daß es möglich sein wird, daß unsere Vertreterin auch tatsächlich reisen kann. In Stockholm soll versucht werden, mit den übrigen Delegierten der sozialistischen Frauenvorganisationen die Frage einer Frauenkonferenz zu besprechen.

Sihungen vom Juli: Das Bureau der Geschäftsleitung hat dem Bunsche des Zentralvorstandes entsprochen und wird jeweils ein Mitglied des Zentralvorstandes zu den Sihungen der Geschäftsleitung eingeladen werden, vorbehältlich der Zustimmung dieser Behörde. Es werden die Anregungen und Bünsche für die am 14. Juli stattsindende Sihung der Schweiz. Notstandskommission besprochen: Aftionen der Arbeiterschaft als Ergänzung der Betitionen und Delegationen, abwärts gestuste Kartosselbschsfelhöchstpreise, Beschlagnahmung und Kationierung, Erböhung der Einkommensgrenze für verbilligte Lebensmittel und Vermehrung der Artistel.

Die Sektionen werben aufgesorbert, die Frage der Reorganisation rechtzeitig zu besprechen und sich mit den lokalen Varteiinstanzen in Verdindung zu sehen. Bevor organisatorische Aenderungen beschlossen werden, z. B. Umgruppierung der Arbeiterinnenvereine in Frauengruppen mit Anschluß an die lokale Arbeiterpartei, hat eine Generalversammlung zu den Fragen Stellung zu nehmen, dazu ist ein Mitglied des Zentralvorstandes einzuladen. Von der Solidarität und dem Verständnis der Arbeiterinnenvereine wird erwartet, daß diese dem Zentralverbande treu bleiben dis zum Inkrastireten des neuen Parteistants.

3

Der Arbeiterinnenberein Luzern hat an einer von 21 Mitsgliebern (Gesamtmitglieberzahl zirka 100) besuchten Generalversammlung beschlossen, aus dem Zentralverbande auszutreten. Die angegebenen Gründe über große Belastung der Kasse sonnen nicht als stichhaltig betrachtet werden.

Referate sind gehalten worden in Burgdorf, Thalwil, Rap-

perswil, Bafel, Schaffhausen und Winterthur.

Wie alljährlich findet auch dieses Jahr eine von der internationalen sozialistischen Jugendorganisation durchgesührte Kundgebung statt. Die Veranstaltung soll am 2. September durchgesührt werden. Neben der Agitation für die Jugendorganisation gilt die Kundgebung in erster Linie als Protest gegen die Fortsührung des Krieges und als Demonstration sür vermehrten Jugendschuß. Wir fordern schon heute unsere Sektionen auf, gemeinsam mit der Partei und den Jugendorganisationen die nötigen Vordereitungen zu tressen. Soll die Kundgebung die gewünsichte Wirkung erzielen, muß sie machtvoll sein, besonders auch an Orten, wo sich noch keine Jugendorganisation befindet.

Im Laufe der Monate August und September soll jede Verbandssektion mindestens eine Versammlung zur Besprechung der Notstands= und Fürsorgemaßnahmen einberusen. Ein Mitglied soll wenn möglich vorher als Referentin bestimmt werden, die dann in erster Linie die Aufgade hat, sich über die von den Behörden, Fürsorgekommissionen, Gemeinden, Kantonen und Bund beschlossenen Maßnahmen zu orientieren, in der Versammlung darüber zu berichten. Die Diskussion wirdzeigen, inwieweit die beschlossenen Maßnahmen auch wirklich durchgesührt werden, ob sie genügen und ob und wie weit sie verbesselsenungsbedürstig sind. Sin Bericht über die Versammlungen ist unverzüglich dem Zentralvorstand zuzussellen. Wertwoll sind auch Angaden über die Art, wie der Arbeiter heute lebt. Wir bitten die Genossinnen, uns auch hierüber ungeschminkte Berichte zukommen zu lassen.

Sammelliste für eine oppositionelle Arbeiterinnenzeitung in Deutschland.

Nebertrag Fr. 409. Internationale Gruppe (beutsch) Genf Fr. 23.75, Fg. Fr. 1.25; Total Fr. 434. Die Sammlung wird fortgeseht.

Jahresrechnung der Zentralkasse 1916.

Einnahmen.

	ar.
Saldo auf 31. Dezember 1915	860.93
Zins laut Sparkassenbuch pro 1916	40.15
Verbandsbeiträge pro 1916	2742.35
"Borkämpferin" (Textilarbeiterverband u. Abonnements)	706.24
Flugblätter, Broschüren, "Borkampferin" Ginzelverkauf	789.20
Freiwillige Beiträge	741
Subvention der Schweiz. Sozialdem. Partei (Teilzahl.)	200.—
Zahlung an die Agitation im Kanton Zürich von der	
fant. Geschäftsleitung	50.20
T otal	6130.67
Ausgaben.	

"Borkampferin", Druck, Administration 2c.	3509.25
Broschüren und Flugblätter	599.45
Referate und Delegationen	360.55
Delegationsentschädigungen an einzelne Sektionen	106.—
Verwaltungsspesen, sachliche	186.90
Saldo-Vortrag auf neue Rechnung	1367.92
Total .	6130.07

••	_				4040
Rermi	aensi	:emmi	ma	men	1916.

Vermögensrechnung pro 1916.	
Sparkaffenbuch	1042.30
An bar	250.17
Guthaben für Verbandsmarken	141.—
Tertilarbeiterverband für "Vorkämpferin"	139.30
Für Flugblätter, Zeitungen 2c.	43.50
Total	1616 27

Preßfonds.		Fr.
Saldovortrag		527.20
ins pro 1916		21.10
	Total -	548.30

Rassaverkehr der Zentralkasse vom 1. Januar bis 30. Juni 1917.

Einnahmen.

Saldo auf 31. Dezember 1916	1367.92
Verbandsbeiträge	1274.20
"Vorkämpferin": Agitationsnummern, Ginzelverkauf	447.25
"Vorkampferin", Textilarbeiterverband und Abonnements	352.46
Freiwillige Beiträge	170.—
Beitrag der Sozialdemokr. Partei an Broschüre Zina	200.—
Beitrag d. Partei d. Kantons Zürich an Brosch, Robmann bito an Agitation	100.— 32.70
Broschüren .	383.60
Total -	4328.13
Ausgaben.	elen i
"Vorkämpferin", Druck und Administration	1803.—
Broschüren und Flugschriften	973.15
Referate und Delegationen	195.60
Verwaltungsspesen, sachliche	117.50
Total -	3089.25

Die Raffierin:

Julie Salmer-Baumann, Zürich.

Borftehende Rechnung haben geprüft und richtig befunden: Die Revisorinnen:

Lina Gubler, Frau Frei, Mina Vogel.

Bürich, Juli 1916, März und Juli 1917.

Wir sind wiederum in der Lage, eine Reihe freiwilliger Beisträge seitens Gewerkschaftsverbänden und einzelnen Gebern zu verdanken. Hervorzuheben ist, daß die Geschäftsleitung des Kanstons Zürich einen erheblichen Beitrag an die Agitation im Kanston leistet. Die Sozialdemokratische Parter der Schweiz konnte ihren Berpslichtungen dis heute nur mangelhaft nachkommen, in erster Linie wegen eigener sinanzieller sehr starker Belastung.

Benn die Rechnungsabschlüffe jeweils befriedigen, dann nicht zu mindesten infolge all der freiwillig und bereitwillig geleisteten Arbeit. Wir verdanken besonders die Mitarbeit an unserer Zeitung, das Halten von Vorträgen und all die bescheidene Kleinarbeit.

Seitens der Sektionen sind die Mitgliederbeiträge prompt eingegangen. Ein kurzer Jahresbericht folgt in der nächsten Nummer des Blattes.

Der Zentralvouftand.

Für die Gleichberechtigung der Frauen.

- (S. A.) Die ruffisch e Liga für die Gleichberechtigung der Frauen hat folgende zwölf Leitsätze für die Notwendigkeit des Frauenwahlrechts aufgestellt:
- 1. Die Frauen bilden die Sälfte der gefamten Bebolkerung Ruglands.
- 2. Die Grundlage der politischen Freiheit besteht darin, daß alle, die sich den Gesetzen unterwerfen, an ihrer Außarbeitung Anteil nehmen müssen.
- 3. Die konstituierende Versammlung muß den Willen des gesamten Volkes widerspiegeln.
- 4. Die konstituierende Versammlung kann den Willen des gesamten Volkes nicht zum Ausdruck bringen, wenn eine Hälfte der Bevölkerung in ihr nicht vertreten ist.
- 5. Sämtliche Gesetze betreffen die Frauen ebenso wie die Manner, und einige Gesetze ausschließlich die Frauen; wie können sie also ohne ihre Anteilnahme erlassen werden?
- 6. Die Gesetzgebung über die Kinder berührt die Frauen nicht weniger wie die Männer.